



Stilvoll übernachten in historischem Gemäuer

Morgen öffnet neue Pension in denkmalgerecht saniertem Haus am Schillerplatz

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt, heißt ein altes Sprichwort. Das sagt sich auch die Dresdnerin Kerstin Richter. Die 44-Jährige eröffnet am 17. Juni am Schillerplatz – in unmittelbarer Nähe zum Schillergarten – eine Pension und erfüllt sich damit einen Traum. „Ich wollte frei und unabhängig sein, an der Umsetzung einer eigenen Idee arbeiten.“ Die ist nun Wirklichkeit geworden. Architekt Erik Ressel hat das kleine denkmalgeschützte Häuschen in den vergangenen Monaten liebevoll saniert und restauriert und dabei die Ideen der künftigen Pensionsbetreiberin einfließen lassen. Entstanden sind sieben Zimmer mit dem ganz besonderen Flair eines alten Hauses, komfortabel eingerichtet mit extra angefertigten Möbeln im Kolonialstil. Denn „hier soll man nicht nur übernachten, sondern angenehm mehrere Tage zubringen können“, so Kerstin Richters Ziel.

Der Start für ihr kleines Unternehmen scheint erfolgversprechend: Eine Hochzeitsgesellschaft hat schon gebucht, und während des Elbhangfestes ist kein Zimmer mehr zu haben. Für die Zukunft setzt die Pensionswirtin auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Geschäftshabern in der Nachbarschaft. Die Resonanz bislang sei, so sagt sie, sehr positiv.

Gute Kontakte pflegt sie bereits zum Schillergarten. Mit einem Fahrradgeschäft vom Körnerplatz hat sie eine Kooperation vereinbart. „Über ihn können meine Gäste Fahrräder ausleihen oder mitgebrachte reparieren lassen, wenn nötig.“ Denn Kerstin Richter hofft angesichts der Nähe zum Elb- radweg auf regen Zuspruch der Pedalritter und hat deshalb beim Allgemeinen Deutschen Fahrradclub e.V. die Zertifizierung als radlerfreundliche Pension beantragt. Und sie hegt weitere Pläne: Den Aufenthaltsraum mit Kamin im Erdgeschoss werden nicht nur die Pensionsgäste nutzen können. Dort sollen auch Firmen Gelegenheiten haben, Schulungen durchzuführen. „Außerdem möchte ich kleine kulturelle Veranstaltungen organisieren.“

Zur kulturellen Szene hat Kerstin Richter einen guten Draht. Schließlich ist sie schon seit vielen Jahren Mitglied der Mimenbühne Dresden. Auch in der Pension wird Kunst Einzug halten. Restaurator und Hobbymaler Dieter Schmidt vom Schloss Batzorf e.V. stellt für die Herberge Bilder zur Verfügung. Gelernt hat Kerstin Richter eigentlich Kindergärtnerin. Acht Jahre arbeitete sie in ihrem Beruf, doch als die Wende kam, wollte sie einen beruflichen Neuanfang wagen. „Ich fing in einer Unternehmensberatung als Sekretärin an und war schließlich in der Abteilung Existenzgründung für Ärzte und Zahnärzte für die Vorbereitung der Bankunterlagen zur Kreditierung verantwortlich.“ So begleitete sie zum Beispiel die Umwandlung der Blasewitzer Poliklinik in ein Ärztehaus. „Konzepterarbeitung, Buchführung, Vorbereitung von

Bankunterlagen – all das habe ich Schritt für Schritt gelernt.“ Als die Unternehmensberatung, bei der Kerstin Richter angestellt war, ihren Arbeitsbereich nach Berlin verlegte, ging sie mit. „Doch als ich dann nach Köln sollte, war für mich Schluss. Ich wollte zurück nach Dresden.“

Bei einem Spaziergang über den Schillerplatz fiel ihr Blick eines Tages auf ein Schild an einem baufälligen Haus: „Das Bundesvermögensamt versteigert...“. „Da hat es Klick gemacht“, so Kerstin Richter. Doch bei der Versteigerung im Dezember 2004 zog sie den Kürzeren. Aus der Traum? „Nicht für mich. Ich überarbeitete kurzerhand mein Pensionskonzept und nahm Kontakt mit dem neuen Hausbesitzer auf.“

Bei diesem handelt es sich um einen Architekten aus Wiesbaden – einen gebürtigen Dresdner. Er fand

Gefallen an den Plänen von Kerstin Richter und übergab das Projekt zur Planung und Verwirklichung seinem Sohn Erik Ressel. Auch er ist Architekt, plante bereits den Neubau der Dresdner Handwerkskammer. „Das alte Haus hat uns interessiert. Es war ein spannendes Objekt in einer interessanten Lage. Gebaut worden ist es Ende des 18. Jahrhunderts, war Gebäudeteil von Woldemar Hottenroth, einem Maler der Romantik und Weggefährten von Caspar David Friedrich“, weiß Erik Ressel. Eine unter Denkmalschutz stehende Ruine – eine Herausforderung für die jungen Architekten, der hinsichtlich denkmalgerechter Sanierung jetzt Blut geleckt hat und gern weiter in dieser Richtung arbeiten würde. „Natürlich haben wir überlegt, ob wir in dem Haus eine Weinstube etablieren, Wohnungen einrichten oder es als Architekturbüro nutzen. Aber das Konzept von Frau Richter hat uns überzeugt.“ Von Anfang an plante Ressel deshalb mit der künftigen Pensionswirtin. Diese ist des Lobes voll über das neue alte Haus, in dem sich Modernes und Historisches wunderbar ergänzen.

Catrin Steinbach



Die Pension befindet sich in Nachbarschaft des Schillergartens am Blauen Wunder.

Fotos: Catrin Steinbach(6), Erik Ressel (1)



Pensionswirtin Kerstin Richter putzt das Inventar der neuen Küche, damit alles blitzt, wenn die ersten Gäste kommen.



Architekt Erik Ressel weist auf ein Balkenkreuz, das einem Zimmer im Obergeschoss ein ganz besonderes Flair gibt.



Bis zur letzten Minute vor der Eröffnung wird in der Pension geräumt und geputzt. Hier sieht man schon die Möbel im Kolonialstil.



Zustand des Ende des 18. Jahrhundert gebauten Hauses vor und nach der Sanierung. Bis Mitte der 90er Jahre hatte im hinteren Gebäudeteil ein Schuhmacher sein Domizil.



Adresse: „NEBENAN – Pension am Blauen Wunder“, Betreiberin: Kerstin Richter, Schillerplatz 10, 01309 Dresden, Tel.: 3148711

Zimmer: ein Einzelzimmer, drei Doppelzimmer, zwei Vier-Bett-Zimmer, ein Vier-Bett-Zimmer mit Aufbettung; jedes Zimmer verfügt über ein eigenes Bad mit Dusche und WC; eigens für die Pension angefertigte Möbel im Kolonialstil; urig-gemütlicher Frühstücksraum mit Gwölbedecke, Aufenthaltsraum (39 Quadratmeter) mit Kamin

Eröffnungspreise: Doppelzimmer 70 Euro, Einzelzimmer 50 Euro, Vier-Bett-Zimmer 120 Euro, zusätzliche Aufbettung 25 Euro – alle Preise pro Nacht und inklusive Frühstück; Kinder bis sechs Jahre zahlen nichts, Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren 50 Prozent